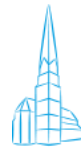


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am Palmsonntag A

Samstag/Sonntag, 28./29. März 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 225,1-3 „Wir ziehen“

Einführung und Eröffnung:

Wir stehen/leben mitten in unserer Stadt. Hier wollen wir mit dem liturgischen Feiern der Heiligen Woche anfangen. Alles beginnt mit großem Jubel. Dabei wissen wir, dass Stimmungen oft nur kurz anhalten. Damals wie heute kann eine rasche Wende eintreten. Menschen werden schnell hoch gejubelt und genauso schnell fallen gelassen. Vor allem dann, wenn sie ehrlich bleiben und nicht allen Erwartungen und Wünschen entsprechen.

Stellen wir uns all dem und lassen uns mitfühlend und lernend darauf ein. Wir sind versammelt:

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

L: Gott, der unsere Wege im Leben mitgeht, er ist mit uns allen!

A: *Und auch mit dir.*

Kyrie-Ruf:

1. Herr, Jesus Christus, ein Esel - jung, nicht gezähmt, eher ungestüm – ist Dein Reittier! *Herr, erbarme Dich!*
2. Eine Menschenmenge – jubelnd und in Festtagsstimmung – begleitet Deinen Weg! *Christus, erbarme Dich!*
3. Doch die Atmosphäre ist nicht greifbar – offen oder feindselig? Du bleibst Deinem Weg treu! *Herr, erbarme Dich!*

Überleitung zum Evangelium:

Jesus tut das Seine – ob das Drumherum passt oder nicht. Lassen wir uns hineinnehmen in jene Erzählung, die erst am kommenden Sonntag ihren wahren Höhepunkt erreicht.

Evangelium (Mt 21,1-11):

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage am Ölberg kamen, schickte Jesus zwei Jünger aus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er

lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers. Die Jünger gingen und taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt und man fragte: Wer ist dieser? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir, Christus.

Gebet zur Segnung der Palmzweige:

Herr Jesus Christus,
wir machen uns auf den Weg.
Wir wollen Dir zujubeln
und Dich hochleben lassen.
Wir wissen um Deinen Weg.
+ Segne diese frischen Zweige
und nimm mit ihnen
unseren Lobpreis entgegen.
Bleibe uns treu, Seite an Seite,
damit wir den Weg ins Leben nicht verlieren.
Amen.

Überleitung zur Prozession:

So brechen wir mit Lobgesängen und Freudenrufen auf. Wir begleiten Christus durch unseren Ort und lassen ihn – zumindest auf diesem Weg – nicht allein.

Zur Prozession:

GL 228,1-3 „Tochter Zion“

Tagesgebet:

Gott,
jubelnd feiern

und preisen wir Dich in dieser Stunde.
Du weißt um unser schwankendes Herz,
unsere Unbeständigkeit und Willensschwäche.
Lass uns immer tiefer
die Lebensgeschichte Jesu begreifen,
damit wir mit ihm, durch alles Leid hindurch,
zur Freude österlichen Lebens gelangen.
Darum bitten wir durch Christus,
Deinen Sohn, unseren Bruder, Herrn und Gott,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.
Amen.

Einleitung zur ersten Lesung:

Der Gottesknecht, den der Prophet lange vor Jesus beschreibt, teilt die Erfahrung vieler Fallengelassenen. Die Wohltaten sind willkommen. In seiner Nähe sonnt man sich. Aber wird es so bleiben?

Erste Lesung (Jes 50,4-7):

Lesung aus dem Buch Jesaja:

GOTT, der Herr, gab mir die Zunge von Schülern, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören. GOTT, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Und GOTT, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

Wort des lebendigen Gottes

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: Mein Gott, mein Gott,
warum hast Du mich verlassen?

**Alle, die mich sehen, verlachen mich, *
verziehen die Lippen, schütteln den Kopf:
Wälze die Last auf den HERRN! /
Er soll ihn befreien, *
er reiße ihn heraus, wenn er an ihm Gefallen hat!**
- KV

**Denn Hunde haben mich umlagert, /
eine Rotte von Bösen hat mich umkreist. *
Sie haben mir Hände und Füße durchbohrt.
Ich kann all meine Knochen zählen; *
sie gaffen und starren mich an. - KV**

**Sie verteilen unter sich meine Kleider *
und werfen das Los um mein Gewand.
Du aber, HERR, halte dich nicht fern! *
Du, meine Stärke, eile mir zu Hilfe! - KV**

**Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, *
inmitten der Versammlung dich loben.
Die ihr den HERRN fürchtet, lobt ihn; /
all ihr Nachkommen Jakobs, rühmt ihn; *
erschauert vor ihm, all ihr Nachkommen Israels!
- KV**

Einführung zur zweiten Lesung:

Gott kann nicht anders. Er bleibt sich treu. Der Weg, den Jesus geht, ist der Weg den er für die Menschen geht.

Zweite Lesung (Phil 2,6-11):

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi.

Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters.

Wort des lebendigen Gottes

A: Dank sei Gott.

Ruf zum Evangelium:

GL 629,5 und Vers aus dem Lektionar

Christus war für uns gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verleihen, der größer ist als alle Namen.

GL 629,5 und Vers aus dem Lektionar

Hinführung zur Passion:

Der Weg, den Jesus geht, ist lange erfolgreich. Umjubelt und umringt von unzähligen Menschen. Beargwöhnt von jenen, die Angst davor haben, dass er ihnen die Show stiehlt. Doch gerade in seiner Passion, von der wir nun einige Ausschnitte lesen, zeigen sich beängstigende Parallelen zu unserer heutigen Zeit. Da geht es um wesentlich mehr als um den Konkurrenzkampf einiger Frommen und Mächtigen, die sich gegenseitig nichts gön-

nen. Hier geht es um die Zukunft von Gesellschaft und Menschheit.

Erster Teil (Mt 26,14-16.20-25):

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Matthäus:

Einer der Zwölf namens Judas Iskariot ging zu den Hohepriestern und sagte: Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere? Und sie boten ihm dreißig Silberstücke. Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn auszuliefern. [...] Als es Abend wurde, begab sich Jesus mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern. Da wurden sie sehr traurig und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? Er antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel eintunkt, wird mich ausliefern. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird! Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. Da fragte Judas, der ihn auslieferte: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus antwortete: Du sagst es. [...]

Deutung 1:

War es Neid? Waren es unterschiedliche Vorstellungen vom Auftrag eines Messias? War es der Versuch, Jesus endlich dazu zu drängen, dass er seine Macht ausspielt und die Besatzungsmacht vertreibt? Über das Motiv schweigt sich die Bibel aus – lässt aber Spekulationen zu.

Aber das Prinzip gibt es bis heute: der Verrat unter Freunden, aus Neid oder wegen unterschiedlichen Vorstellungen, kommt im Kleinen wie im Großen vor. Befeuert von der medialen Begleitmusik werden aus kleinen Dissonanzen große Dramen, die niemand etwas bringen – schon gar nicht dem eigenen Auftrag.

Ja, kann man denn nicht einfach ehrlich miteinander reden, einander aufmerksam zuhören, Wege und unterschiedliche Vorstellungen aussprechen und einen Konsens finden, den möglichst viele mitgehen können – und bei dem sie dann auch bleiben?

Damals wohl nicht – und leider heute auch nicht! Die Gründe dafür sind immer noch die gleichen ...

Lied: GL 437,1 „Meine engen Grenzen“

Zweiter Teil (Mt 26,36-46):

Darauf kam Jesus mit ihnen zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu den Jüngern: Setzt euch hier, während ich dort-

hin gehe und bete! Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Traurigkeit und Angst und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir! Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf sein Gesicht und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Wieder ging er weg, zum zweiten Mal, und betete: Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille. Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend, denn die Augen waren ihnen zugefallen. Und er ließ sie, ging wieder weg und betete zum dritten Mal mit den gleichen Worten. Danach kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Siehe, die Stunde ist gekommen und der Menschensohn wird in die Hände von Sündern ausgeliefert. Steht auf, wir wollen gehen! Siehe, der mich ausliefert, ist da. [...]

Deutung 2:

Vielleicht hatten sie alle den guten Willen und das feste Vorhaben. Aber nach den vielen „Auftritten“, den begeisterten Menschenmassen – dem Glanz, von dem auch die engsten Mitarbeitenden Jesu einiges abbekamen, waren sie einfach müde. Im entscheidenden Moment ging ihnen die Puste aus. Und es ging mal nicht um große Anstrengung. Hier war der mitmenschliche Dienst angesagt, dem Freund den Rücken zu stärken. Doch sie waren müde, einfach müde und fertig.

Jemanden aus dem Blick verlieren – auch das gibt es im Kleinen und im Großen. Wenn mal nicht die Funktion, sondern der Mensch gefragt ist, geht vielen die Puste aus, verlieren sie die Mitmenschlichkeit aus dem Blick. Der gefallene, in Abhängigkeiten geratene Freund, die schwer erkrankte Arbeitskollegin, wer auch immer ... Sie sind rasch vergessen ...

Freunde sind nicht nur in den sogenannten sozialen Medien oft mehr Schein als Sein. Vor allem dann, wenn es um mich und meine persönlichen Bedürfnisse geht, zeigt sich, wie sie zu mir stehen. Damals – und heute! Die Gründe dafür sind immer noch die gleichen ...

Lied: GL 437,2 „Meine ganz Ohnmacht“

Dritter Teil (Mt 26,57.59.60.63-65; 27,1-2,11-13.18-24):

Nach der Verhaftung führte man Jesus zum Hohepriester Kajaphas, bei dem sich die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelt hatten. [...] Die Hohepriester und der ganze Hohe Rat bemühten sich um falsche Zeugenaussagen gegen Jesus, um ihn zum Tod verurteilen zu können. Sie fanden aber nichts, obwohl viele falsche Zeugen auftraten. [...] Jesus aber schwieg. Darauf sagte der Hohepriester zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns: Bist du der Christus, der Sohn Gottes? Jesus antwortete: Du hast es gesagt. Doch ich erkläre euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief: Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört. [...] Als es Morgen wurde, fassten die Hohepriester und die Ältesten des Volkes gemeinsam den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen. Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn dem Statthalter Pilatus aus. [...] Als Jesus vor dem Statthalter stand, fragte ihn dieser: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Du sagst es. Als aber die Hohepriester und die Ältesten ihn anklagten, gab er keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen? [...] Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte. Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, sandte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit jenem Gerechten! Ich habe heute seinetwegen im Traum viel gelitten. Inzwischen überredeten die Hohepriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen. Der Statthalter fragte sie: Wen von beiden soll ich freilassen? Sie riefen: Barabbas! Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Christus nennt? Da antworteten sie alle: Ans Kreuz mit ihm! Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Sie aber schrien noch lauter: Ans Kreuz mit ihm! Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache! [...]

Deutung 3:

Wenn Argumente ausgehen, dann müssen Lügen, Fake News, alternative Fakten, verdrehte und

verkürzte Aussagen erhalten. Notfalls Geschrei gegen alle, die noch nach der Wahrheit suchen. Dem, um den es eigentlich geht, bleibt nur noch das Schweigen. Weil jedes Wort dazu erneut verdreht oder niedergeschrien würde.

Auch das erleben wir bis in die heutigen Tage. Sobald ein Mensch für irgendetwas beschuldigt wird, im Kleinen wie im Großen, privat oder öffentlich, wird die Vorverurteilung laut und unbarmherzig. Jene, die Zweifel anmelden und nach der Wahrheit suchen, überhört oder überschrien. Von Menschlichkeit wird oft gesprochen – aber nicht, wenn wackelige Vorurteile festgezurrert werden und heftige Folgen haben sollen.

Ja, kann man denn nicht einfach miteinander ehrlich reden, einander aufmerksam zuhören, Zweifel wahrnehmen, Wahrheit und Lüge herausarbeiten?

Damals wohl nicht – und leider heute auch nicht! Die Gründe dafür sind immer noch die gleichen ...

Lied: GL 437,3 „Mein verlornes Zutrau“n“

Viertel Teil (Mt 27,27.33.35.39-51.54-55):

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium und versammelten die ganze Kohorte um ihn. [...] So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. [...] Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider, indem sie das Los über sie warfen. [...] Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, rette dich selbst und steig herab vom Kreuz! Ebenso verhöhnten ihn auch die Hohepriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten und sagten: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Er ist doch der König von Israel! Er soll jetzt vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut, der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die mit ihm zusammen gekreuzigt wurden. Von der sechsten Stunde an war Finsternis über dem ganzen Land bis zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija. Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab Jesus zu trinken.

Die anderen aber sagten: Lass, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal mit lauter Stimme. Dann hauchte er den Geist aus. Und siehe, der Vorhang riss im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte und die Felsen spalteten sich. [...] Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn war dieser! Auch viele Frauen waren dort und sahen von Weitem zu; sie waren Jesus von Galiläa aus nachgefolgt und hatten ihm gedient. [...]

Deutung 4:

Es wird einsam um Jesus. Vor wenigen Tagen war er noch von vielen umjubelt. Jetzt sind es nur wenige, die ihm die Treue halten. Auch wenn Zweifel an seiner Verurteilung offenkundig sind, die Menge labt sich lieber am Schauspiel, das ihr geboten wird, als irgendwelchen eigenen Gedanken und Einschätzungen nachzugehen.

Heute ist die Welt noch unbarmherziger geworden: wenn irgendein Gerücht aufwächst, läuft ihm die Menge nach. Was das mit dem betroffenen Menschen macht, ist herzlich egal. Hauptsache die Sensation, die Show, der Skandal lässt die Kassen jener klingeln, von denen alle wissen, dass sie an der Unbarmherzigkeit der anonymen Menschenmasse verdienen, - und von vielen gedankenlos, ja sogar gerne gefüttert werden.

Wer aussteigt aus diesem Skandalisierungssystem wird nicht wahrgenommen. Sonst könnte ja ein Umdenken beginnen, das vielleicht nur wenige wollen – aber allen gut tun würde.

Damals – und leider heute auch! Die Gründe dafür sind immer noch die gleichen ...

Lied: GL 437,4 „Meine tiefe Sehnsucht“

Fünfter Teil (Mt 27,57-66):

Gegen Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa namens Josef; auch er war ein Jünger Jesu. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, ihm den Leichnam zu überlassen. Josef nahm den Leichnam und hüllte ihn in ein reines Leinentuch. Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber. Am nächsten Tag gingen die Hohepriester und die Pharisäer gemeinsam zu Pilatus; es war der

Tag nach dem Rüsttag. Sie sagten: Herr, es fiel uns ein, dass dieser Betrüger, als er noch lebte, behauptet hat: Ich werde nach drei Tagen auferstehen. Gib also den Befehl, dass das Grab bis zum dritten Tag bewacht wird! Sonst könnten seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volk sagen: Er ist von den Toten auferstanden. Und dieser letzte Betrug wäre noch schlimmer als alles zuvor. Pilatus antwortete ihnen: Ihr sollt eine Wache haben. Geht und sichert das Grab, so gut ihr könnt! Darauf gingen sie, um das Grab zu sichern. Sie versiegelten den Eingang und ließen die Wache dort.

Deutung 5:

Hinter dem Skandal verbirgt sich oft noch etwas, was auch die Verursacher und Mitläufer mitreißen könnte. Diese „Gräber“ können tief sein und die Angst, alles zu sichern, dass nichts an die Oberfläche kommt, ist groß.

Auch heute erleben wir, wie Taten und Menschaften, die auf Gerüchten, Lügen, Halbwahrheiten und medialer Skandalisierungsmaschinerie aufbauen, jene mitreißen können, die einst die Verursacher waren. Den Opfern nützt dies allerdings nichts mehr.

Hätte man doch zu Beginn den Verstand eingeschaltet, miteinander gesprochen, statt übereinander, zugehört und wahrgenommen, Zweifel ausgeräumt und sich aneinander gefreut, einander einfach etwas gegönnt. Aber das fällt wohl zu schwer.

Was für ein Lichtblick ist derjenige, der noch Anstand und Mut aufbringt, Einsatz für Menschlichkeit und Menschenwürde zeigt – von solchen, gibt es zu wenige.

Damals – und leider auch heute! Die Gründe dafür sind immer noch die gleichen ...

Lied: GL 456,1-4 „Herr, du bist mein Leben“

Fürbitten:

Wir sehen, wie die Welt von heute ist und worunter Menschen leiden. Halten wir unsere Bitten und Anliegen Gott hin:

- Für jene, die vorverurteilt, Gerüchten ausgesetzt sind oder Hinterlist erleiden müssen!
A: Wir bitten Dich, erhöre uns!
- Für jene, die gedankenlos, manchmal sogar freudig, jedem Gerücht und jeder menschenverachtenden Parole nachlaufen!
- Für jene, die unter Neid und Missgunst anderer leiden!

- Für jene, deren Showseite bejubelt wird, die aber für ihre Nöte weder Verständnis noch Hilfe bekommen!
- Für jene, die gemobbt, gedemütigt, ausgelacht und verspottet werden!
- Für jene, die durch Neid oder Sensationsgier der Massen in die Vernichtung oder gar in den Tod getrieben werden!
- Für jene, die aufstehen gegen menschenverachtende Umtriebe, auch auf die Gefahr hin, selbst zum Opfer der anonymen Massen zu werden!

Gott, die Welt ist voll Deines Segens und ebenso voller menschengemachter Abgründe. Doch Du bleibst uns treu, heute und alle Tage bis in Deine Ewigkeit. AMEN.

Einleitung zum Vater unser:

L: Damit das Reich Gottes sich zwischen den Menschen immer mehr zeigt, wollen wir mit Jesu Worten beten:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

L: Einfach mal einander zuhören, bevor alles eskaliert – was für ein einfaches Rezept, das vielen so schwerfällt. Bitten wir:

Herr Jesus Christus, erfülle uns und alle Menschen mit Deiner Art der Aufmerksamkeit füreinander und dem Willen zum Verstehen und zum Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit uns.

A: Und auch mit dir.

Meditation:

Das Tor, durch das der Legende nach in Jerusalem der von Gott gesandte Messias, der Friedensfürst, der Befreier, einziehen wird, ist vor hunderten von Jahren zugemauert worden. Genau, damit das nicht passiert.

Auch zwischen uns Menschen gibt es viele solche zugemauerten Tore – damit nicht an uns herankommt, was nicht in unser Kalkül passt. Aber so wie der von Gott gesandte Messias längst Einzug gehalten hat, so müssen auch wir die Tore zueinander aufreißen und offenlassen – denn der Heilsbringer kommt, manchmal durch unseren Dienst und unseren Beistand.

Danklied: GL 766,1+3 „Öffne die Tore“

Schlussgebet:

Gott,

Du hast uns gestärkt:

Mit Deinem Wort, mit Deiner Speise und mit dem Lebensbeispiel Deines Sohnes.

Kräftige uns, damit sich dein Reich durch uns in dieser Welt ausbreitet

und Früchte bringt, von denen alle leben können.

Bleibe bei uns durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

AMEN.

Segen:

L: Der Herr ist mit uns.

A: *Und auch mit dir.*

L: Gesegnet und gestärkt sendet uns Gott in die Welt:

Damit wir zum Segen werden für die vielen, die sich danach sehnen.

Das gewährte uns Gott

+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*